

**St. Peter's Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu  
 Muenster, Sask., und liefert bei Voraus-  
 bezahlung:  
 für Canada . . . \$1.00  
 für andere Länder . . . \$1.50  
 Anzeigen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zeile einseitig für die  
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
 nachfolgende Einrückungen.  
 Kollatorien werden zu 10 Cents pro  
 Seite wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine erschlüssliche katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird unbedin-  
 gungt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Muenster, Sask., Canada.

11. Jahrgang No. 10. Muenster, Sask., Donnerstag, den 19. November 1914. Fortlaufende No. 360.

**St. Peter's Bote,**  
 the oldest German Catholic news-  
 paper in Canada, is published every  
 Thursday at Muenster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 Subscription prices: 21.00 per year, 10  
 cents per month.  
 Transient advertising is charged per  
 inch for first insertion, 50 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
 rallel 1st insertion, 8 cts. later ones.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuited to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Muenster, Sask., Canada.

## Vom Weltkrieg.

Unter den mannigfaltigen Kriegs-  
 operationen der letzten 10-12 Tage  
 nahmen besonders zwei Ereignisse  
 allgemeines Interesse in Anspruch,  
 nämlich erstens der von Schieds-  
 richteramt vermittelte Heilige Krieg  
 gegen Rußland, Frankreich und  
 England, und der von englischen  
 Zeitungen allenthalben berichtete  
 Untergang eines britischen Super-  
 Dreadnought, des „Audacious“, an  
 der Nordküste Islands. — In Bel-  
 gien eroberten die Deutschen zum  
 zweiten Mal Dinmude. In Ost-  
 preußen, Russisch-Polen und Galizien  
 scheinen sich keine entscheidenden  
 Kämpfe abgepielt zu haben. Die  
 Serben wurden noch weiter zurück-  
 getrieben und im Kaukasus sollen  
 die Türken bis zur zweiten russi-  
 schen Verteidigungslinie vorge-  
 drungen sein.

Am 7. Nov. meldete das deutsche  
 Hauptquartier über die Vorgänge  
 im Westen: „Angriffe auf Ypern  
 zeitigen wichtige Fortschritte. Es  
 wurden gestern über 1000 französi-  
 sche Gefangene gemacht und drei  
 Maschinengewehre erbeutet. Wir  
 besetzten Sapignoul, mußten aber  
 Servon aufgeben. Unsere Truppen  
 haben wichtige Stellungen südöst-  
 lich von St. Mihiel besetzt und den  
 Franzosen schwere Verluste zu-  
 gefügt.“ — Amtlich wurde erklärt,  
 daß die britische Regierung auf  
 Aufforderung der deutschen Regie-  
 rung, die in England festgehaltenen  
 Deutschen besser zu behandeln,  
 nicht geantwortet hat, angeordnet  
 worden ist, daß auch alle in Deutsch-  
 land befindlichen Briten im Alter  
 von 17-45 Jahren gefangen gesetzt  
 werden. Den ganzen Tag trafen  
 daher am 7. Nov. im Lager zu Ruh-  
 leben bei Berlin Engländer ein.  
 Etwa 1400 kamen aus Hamburg,  
 wovon 300 dabeist anfangliche Kauf-  
 leute oder Beamte waren, der Rest  
 Matrosen. Aus Dresden kamen  
 100, aus Hannover 70, aus Berlin  
 500 und aus dessen Vororten eben-  
 soviel. Die englische Kirche in Ber-  
 lin ist noch nicht geschlossen. — Die  
 deutsche Admiralität macht offiziell  
 bekannt, daß am 3. Nov. drei deut-  
 sche Kreuzer die Befestigungswerke  
 von Yarmouth bombardierten. —  
 Die ersten 55 deutschen Verlustlisten  
 (die 75. ist schon veröffentlicht) ent-  
 halten zusammen 231,218 Namen  
 wie folgt: Tote 36,531; Verwun-  
 dete 15,168; Vermisste 35,522. Un-  
 ter den Toten sind 2,385 Offiziere.  
 — Prinz Johann Albrecht, der  
 Sohn des früheren Regenten von  
 Braunschweig, wurde in Frankreich  
 verurteilt.

Am 8. Nov. gab das deutsche  
 Hauptquartier bekannt: „Unsere  
 Angriffe bei Ypern und Lille wur-  
 den fortgesetzt. Im Westen der Ar-  
 gonnen nahmen wir mit Sturm die  
 hochwichtigen Höhen von Bienne  
 Le Chateau und erbeuteten Kanonen  
 und Maschinengewehre.“ — In  
 Holland wird gemeldet, daß die  
 Deutschen die Ueberschwemmung  
 bei Klempert zu ihrem Vorteil aus-  
 nützen, indem sie durch Verkürzung  
 der Verteidigungslinie entbehrliche  
 Truppen zurückzogen. Mehrere Jü-  
 ge mit allen Truppengattungen gin-  
 gen über Brüssel und Löwen nach  
 Deutschland ab. Die Vorgänge in  
 Belgien werden geheimgehalten.  
 Ohne Zweifel finden wichtige Trup-  
 penverschiebungen statt.

Am 9. Nov. wird aus Paris ge-  
 meldet, daß die deutschen Truppen

zwischen Dinmude und Ypern mit  
 Todesverachtung ihre Versuche wie-  
 der aufgenommen haben, die Linien  
 der Verbündeten zu durchbrechen.  
 — London berichtet: „Kaiser Wil-  
 helm feiert seine Truppen in Plan-  
 den persönlich zum Durchbruch nach  
 Calais an. Trotz der großen Ge-  
 fahr, die ihm durch feindliche Flie-  
 ger droht, fährt er täglich eine, na-  
 türlich geheimgehaltene Strecke. Er  
 benutzt zudem jedesmal ein anders  
 aussehendes Automobil. Auch be-  
 sucht er oft die Feldhospitäler.“ —  
 Aus Dresden wird berichtet, daß  
 Baronin Margu. v. Falkenhäuser,  
 die bei Soufions als Krankenpfle-  
 gerin tätig war, durch die Bombe ei-  
 nes Flugzeuges getötet wurde.  
 Auch soll Kronprinz Georg von  
 Sachsen in Frankreich eine schwere  
 Beinwunde davongetragen haben,  
 so daß er nach Dresden zur Heile-  
 gebracht werden mußte. — Das  
 deutsche Generalhauptquartier er-  
 klärte: „Trotz hartnäckigen Wider-  
 standes machen unsere Angriffe auf  
 Ypern langsame, aber stetige Fort-  
 schritte. Die feindlichen Gegenan-  
 griffe wurden zurückgeschlagen und  
 dabei mehrere Hundert Gefangene  
 gemacht.“

Am 10. Nov. besagt eine Depes-  
 che aus Dover, daß über Sheerness  
 ein Luftkreuzer kreiste und seine  
 Scheinwerfer die ganze Nacht hin-  
 durch spielten. Später wurde das  
 Luftschiff über Harwich gesichtet.  
 Bei Colster Cliffs wurde um zwei  
 Uhr morgens heftig geschossen.

Am 11. Nov. wurde in Berlin  
 offiziell bekannt gegeben, daß die  
 Deutschen in Frankreich und Belgien  
 3500 Soldaten der Alliierten gefan-  
 gen nahmen, Dinmude wieder-  
 eroberten und westlich von Lange-  
 marck in Belgien sowie in der Ge-  
 gend von La Bassée, Frankreich, den  
 Feind zurückbrachten. Die Bekannt-  
 machung lautet wörtlich: „Vom  
 Hauptquartier wird berichtet, daß  
 die Deutschen Dinmude erstickten  
 und dabei 500 Gefangene machten  
 und neun Maschinengewehre er-  
 oberten. Westlich von Langemarck  
 wurde die erste Verteidigungslinie  
 des Feindes gestürzt, wobei den  
 Deutschen 2000 Mann als Gefangene  
 sowie sechs Maschinengewehre in  
 die Hände fielen. Tausend Gefan-  
 gene wurden bei La Bassée gemacht  
 und sechs Maschinengewehre er-  
 obert. Gegenangriffe fanden blutige  
 Abfuhr. Die zum Teil jugendlichen  
 Truppen, Keulinge, gingen unter  
 Abführung des Liebes „Deutschland  
 Deutschland über Alles“, im Sturm  
 Deutschland über Alles.“ — Eine Depesche  
 aus Mailrecht besagt, daß deutsche Ra-  
 vallerie, welche nun weniger auf  
 dem westlichen Kriegsschauplatz be-  
 nötigt wird, nach dem Osten trans-  
 feriert wird, um den Russen gegen-  
 über gestellt zu werden. Auch Artil-  
 lerie, nach Thron bestimmt, passierte  
 Lüttich. Eine andere Depesche sagt:  
 „Die Zurückziehung deutscher Trup-  
 pen vom westlichen Kriegsschauplatz  
 geht im großen Maßstab vor sich.  
 Bedeutende Truppenmassen schie-  
 nen von der Yser zurückgezogen  
 worden zu sein. Lange Militärzüge,  
 die Mannschaften und Munition be-  
 fördern, befinden sich auf der Fahrt  
 nach Deutschland über Brüssel und  
 Löwen.“ — Eine Proklamation der  
 Deutschen in Brüssel kündigt einer  
 Neutendepesche aus Amherdam zu-  
 folge an, daß man die Verteilung  
 von Nahrungsmitteln seitens des  
 amerikanischen Unterstützungsaus-  
 schusses unter den Arbeitelosen ein-

stellen werde, bis die Belgier sich  
 zur Arbeit bequemen. — Die lange  
 Verlustliste der Offiziere der indi-  
 schen Armee, welche das Reichbüro  
 gestern in London veröffentlichte,  
 läßt auf die Bestigkeit der Kämpfe  
 in West-Indien schließen, an denen  
 die Hindus teilnahmen. Die Liste  
 nennt 26 britische und acht einbebo-  
 rene Offiziere als Gefallene, 12 bri-  
 tische und 12 einbeborene Offiziere  
 als Vermisste. Eine weitere Verlust-  
 liste der Offiziere der britischen Ar-  
 mee führt sechs Tote und 16 Ver-  
 wundete an. Zu den letzteren ge-  
 hört William G. M. Dan, Marquis  
 von Tweeddale. — Amtlich wurde  
 angekündigt, daß Carl Hans Ludw.,  
 alias Charles A. Inglis, ein deut-  
 licher Heeresoffizier, welcher am 2.  
 Nov. von einem Kriegsgerichte der  
 Franzosen schuldig befunden worden  
 war, als Spion im Turm zu Lon-  
 don erschossen worden ist. Ludw.  
 wurde beauftragt, Spionendienst gegen  
 die britische Flotte zu tun.

Am 12. Nov. erließ das deutsche  
 allgemeine Hauptquartier folgende  
 Bekanntmachung: „Der Feind ging  
 von Klempert bis Lombaertsjde  
 vor, wurde aber über die Yser zu-  
 rückgeworfen. Das östliche Ufer der  
 Yser ist nun bis zur See vom Geg-  
 ner gefäubert. Unsere Angriffe jenseits  
 des Yser-Kanals bis Süd  
 Dinmude zeitigen Erfolge. In der  
 Gegend östlich von Ypern gelang es  
 uns weiter vorzudringen und 700  
 Franzosen zu Gefangenen zu ma-  
 chen sowie 4 Kanonen und 4 Ma-  
 schinengewehre zu erobern. Südlich  
 von Ypern haben wir den Feind  
 aus St. Eloi getrieben. Trotz heftiger  
 Gegenangriffe seitens der Briten  
 bleiben die beherrschenden Anhöhen  
 nördlich von Armentieres in unseren  
 Händen. Unsere Offensive macht im  
 Südwesten Lilles Fortschritte. Die  
 Franzosen zogen sich schwere Ver-  
 luste bei dem Versuche zu, die be-  
 herrschenden Anhöhen im Norden  
 von Biennesle-Chateau in den Ar-  
 gonnen zurückzuerobern. Die Ak-  
 tionen der Franzosen im Nordwesten  
 und Süden von Verdun wurden  
 abgeschlagen.“ — Eine vom deut-  
 schen Gouverneur von Brüssel er-  
 lassene Proklamation vom 7. Nov.  
 wiederholt die Erklärung, daß Bel-  
 gische Bevölkerung arbeiten und  
 Weid verdienen müsse, wenn sie  
 nicht verhungern wolle, aber dies-  
 mal wird die Drohung hinzugefügt,  
 wenn die Leute nicht sofort zurück-  
 kehren und ihre diesherige Weichheit  
 wieder aufnehmen, so werde die  
 deutsche Regierung alle mög-  
 lichen Organisationen schließen. —  
 Der deutsche Vorkämpfer Graf von  
 Bernhorst erbot bei Staatssekretär  
 Bryan Preuß gegen die Verleum-  
 dung von Kriegsmaterial aus den  
 Ber. Staaten nach Großbritannien.  
 Der Protest basiert auf einem Be-  
 richt, wonach die Fore River Ship  
 Building Co. mit Großbritannien  
 einen Kontrakt für den Bau von 20  
 Unterseebooten zum Preise von  
 \$11,000,000 eingegangen sei. Der  
 Vorkämpfer erklärte Sekretär Bryan,  
 daß die deutsche Regierung in Er-  
 fahrung brachte, daß Charles W.  
 Schwab während seiner letzten An-  
 wesenheit in London von den Ver-  
 bündeten Auftrag für Lieferung  
 von Kriegsmaterial im Betrage von  
 \$100,000,000 erhalten und in Bri-  
 tische die ganze Ausrüstung für  
 die neue britische Armee, welche  
 jetzt erniziert wird, übernommen  
 habe. — Bei Eröffnung des Parla-  
 ments hielt Großherzog Maria

von Luxemburg eine Thronrede,  
 worin sie einer Neutendepesche über  
 Amsterdam zufolge sagte: „Wir alle  
 sind tief ergriffen von dem furch-  
 taren Schauspiel des mörderischen  
 Krieges, worin Nachbarn einander  
 zerfleischen. Unsere Neutralität ist  
 verletzt worden. Wir haben die Ver-  
 pflicht, bei den Garantienächsten Be-  
 schwerde zu erheben. Man hat uns  
 volle Entschädigung versprochen.  
 Wir haben bereits Ersatz für den  
 durch den Durchzug der Truppen  
 verursachten Schaden erhalten. Ich  
 danke meinem Volke, für seine kor-  
 rekte Haltung, wodurch unliebsame  
 Ereignisse abgewendet wurden. Gott  
 schütze unser heiliges Land.“

Am 13. Nov. gab das deutsche  
 Hauptquartier folgendes offizielle  
 Bulletin aus: „In der Yser bei Men-  
 poort brachten unsere Marineboote  
 dem Feinde schwere Verluste bei.  
 Wir nahmen 700 Gefangene, unsere  
 Angriffe auf Ypern nehmen einen  
 günstigen Fortgang. Weitere 1100  
 Gefangene wurden gemacht. Heftige  
 Angriffe der Franzosen im Westen  
 und Osten von Sommes wurden  
 unter schweren Verlusten des Fein-  
 des abgeschlagen. — Premier Na-  
 quith gab heute im Unterhaus eine  
 Frage des Abgeordneten Gw.  
 T. John die Zahl der britischen Ver-  
 luste im Krieg auf 57,000 Mann  
 aller Rangordnungen an. Im Un-  
 terhaus wurde heute die Vorlage  
 einer Kreditgesetzentwurfung von ei-  
 ner weiteren Million Mann einge-  
 bracht. Damit wird die Armee mit  
 Ausschluß der Territorialtruppen  
 auf 2,186,400 Offiziere und Mann-  
 schaften erhöht. Auch wird berichtet,  
 daß die Regierung die Ausgabe ei-  
 ner Kriegsanleihe von mehr als  
 \$1,000,000,000, wovon 200,000,000  
 Prozent, plane. Man schätzt die  
 Kriegskosten der Großbritannien  
 auf \$35,000,000 wöchentlich und  
 wahrscheinlich wird die Regierung  
 auch noch dadurch die Einnahme zu  
 heben versuchen, daß sie durch Er-  
 höhung der Einkommensteuer \$250,  
 000,000 einbringt. — Feldmarschall  
 Lord Roberts von Sandhurst hat  
 sich nach Frankreich begeben, um  
 die indischen Truppen zu sehen.  
 Er ist in Indien geboren und 82  
 Jahre alt.

Ueber die Operationen im Osten  
 wird am 7. Nov. aus London ber-  
 richtet: Die verbündeten Armeen  
 Deutschlands und Oesterreichs ha-  
 ben auf einer Linie von Thron bis  
 Arakon 3,000,000 Soldaten unter  
 dem Befehl stehen, wie das deut-  
 sche General-Hauptquartier angibt,  
 und daß bald eine allgemeine Vor-  
 wärtsbewegung einleiten wird, die  
 wie die Deutschen hoffen, der russi-  
 schen Armee den Todesstoß ver-  
 setzen wird. Es wird in Berlin zu-  
 gegeben, daß die deutschen Truppen  
 in Rußland sich zurückzogen, doch  
 nur aus strategischen Gründen, und  
 vor allem zu dem Zwecke, während  
 der bald zu erwartenden Haupt-  
 schlacht im Norden durch heftige  
 Eisenbahnerbindungen für die Zu-  
 rüchgedekt zu sein. Man erklärt,  
 daß je weiter die Linien von ihrer  
 Basis weggezogen sind, desto schwer-  
 er deren Niederlage sein wird,  
 wenn es gelingt sie zu schlagen.  
 Die Russen sind nicht militante,  
 einen geordneten Rückzug über  
 weite Strecken zu vollziehen, wie  
 man annimmt. — Der Kriegs-  
 berichterstatter der „Neuen Freien  
 Presse“ in Wien schildert die Lage  
 in Galizien u. Rußisch-Polen so:

rend des letzten Monats folgender  
 waren: Anfang Oktober begannen  
 die Russen die Belagerung Prze-  
 mysls mit 5 Armeekorps, und gro-  
 ße Kavalleriemassen und mehrere  
 gemischte Heereskörper wurden gegen  
 die deutsche Grenze geworfen. Der  
 übernehmende Kommandant der Deut-  
 schen gegen Przemysl und die  
 Besatzung einer neuen deutschen Ar-  
 mee gegen Przemysl, wovon die  
 Russen zum Rückzug über die Weid-  
 sel. Sehr erfolgreich Angriffe der  
 russischen Generale v. Hindenburg  
 und Danil verzögerten das ein-  
 gerichtete Vorwärtsgen der Russen.“  
 Nach den Folgen der Oesterreicher in Gal-  
 zien und dem Entzug der russischen  
 Besatzung wurden die Russen aus  
 Mittel- und Südgalizien zurückge-  
 zogen. Inzwischen brachten aber  
 die Russen in Rußisch-Polen über-  
 legene Streitkräfte in Aktion, waren  
 jedoch gesunken, diese in südwest-  
 licher Richtung vorwärts zu schieben,  
 anstatt, wie beabsichtigt war, gegen  
 Deutschland. Die Armeen Hinden-  
 burg und Danil zogen sich zurück,  
 während die Russen andauernd  
 russische Korps an die Front sandten  
 und langsam folgten. Die Russen  
 waren durch ihren früheren Vor-  
 wärtsgen in Rußisch-Polen gesunken,  
 von ihrem Hauptangriff gegen  
 Deutschlands Ostgrenze abzusehen,  
 und mühten mit ihren gesamten  
 Streitkräften sich der Front zuwen-  
 den, die wir ausgeführt hatten.

Am 8. Nov. wird aus Wien eine  
 erfolgreich Fortsetzung des Feld-  
 zuges in Serbien gemeldet. Die  
 Armeen führten die Oesterreicher  
 Verschiebungen, machten mehrere  
 Hundert Gefangene und eroberten  
 eine Anzahl Geschütze.

Am 9. Nov. meldet das Deutsche  
 Kriegsministerium: „Eine starke  
 russische Heeresabteilung wurde  
 nördlich vom See Bugosten vom  
 General Morgen zurückgeschlagen,  
 wobei 4,000 Gefangene gemacht  
 und 10 Maschinengewehre erbeutet  
 wurden.“ — Wie dem österr. u.  
 russ. Vorkämpfer in den Beren. Staaten  
 drachtlos gemeldet wird, eroberten  
 die Oesterreicher starke Stellungen  
 an der Zava Trina Gte und haben  
 Bosnien vom Feinde gerettet. Die  
 Beschießung Cattars durch die  
 russische Flotte steht noch immer  
 erfolglos. Bezeichnend für die Art  
 der russischen Kriegsführung ist,  
 daß für die Gefangenenahme über-  
 Genordnung eines österreichischen  
 Heeresführers eine Belohnung von  
 80,000 Rubel ausgesetzt ist, und  
 daß bereits erfolgreiche Veruche bei  
 zu gemacht wurden.

Am 10. Nov. wird aus Wien be-  
 richtet: In einem heftigen Kampfe,  
 der drei Tage anhielt, haben die  
 Oesterreicher im westlichen Serbien  
 eine Armee von 120,000 Mann ge-  
 schlagen. Sie machten viele Ge-  
 fangene, erbeuteten große Vorräte  
 an Kriegsmaterial und trieben die  
 Serben auf Beljewa zurück. Ein  
 österreichischer Kavaler war Kom-  
 mandant über die montenegrinische  
 Kavallerie und gehörte den  
 Bahahoi. — Die Bevölkerung der  
 preussischen Ostprovinzen erhielt die  
 Zusage, daß es den Russen  
 unmöglich gemacht werde in ge-  
 hehen Massen einzuziehen. Die De-  
 armee ist jetzt halber denn je, und  
 es konnten höchstens leichte Heeres-  
 abteilungen in deutsches Gebiet  
 einziehen. — Die russische Kriegserklärung  
 scheint eine große Wirkung auf die  
 Bevölkerung zu haben, da zu zu-

uben. Es geht allerwärts, und  
 man erkennt in St. Petersburg den  
 vollen Ernst der Lage. Sollte es  
 einer türkischen Armee gelingen,  
 weiter in Südrußland einzudringen,  
 so mag es sowohl im Kaufhaus als  
 auch weiter nördlich zur Empörung  
 gegen Rußland kommen. Der  
 große Teil der Einwohnerlichkeit  
 Demos soll bereits geflohen sein.  
 Unten 11. November berichteten  
 Sonderdepeschen aus Gernomy in  
 der Ostprovinz, daß, anstehend in  
 Zusammenhang mit den Feldzügen  
 gegen die Feinde, wichtige Bewe-  
 gungen russischer Truppen in Bel-  
 araben und Chajuzien stattgefunden.  
 Das Wiener „Arbeiterblatt“ mel-  
 det, daß die Russen am 9. Nov.  
 Gernomy besetzten, ihre Mann-  
 schaften aber nach zum Schwegen ge-  
 bracht wurden, und die Russen zum  
 Rückzug gezwungen wurden.

Am 12. Nov. wird in Wien ver-  
 öffentlichtes amtliches Bulletin ber-  
 richtet: „Die Operationen auf dem  
 nördlichen Kriegsschauplatz ent-  
 wickeln sich nach mehreren Plänen,  
 ohne Veränderung seitens des Fein-  
 des. Das mittlere Galizien haben  
 wir freiwillig geräumt; die Russen  
 sind vorgerückt und haben die in-  
 tere Besatzung bei Krasnow und bei  
 Wloz überhanden. Przemysl ist  
 wieder umzingelt. In Serbien  
 macht trotz des heftigen Widerstan-  
 des des Feindes unter Vorwärtsgen  
 auf Bosnien und Stranjan gute  
 Fortschritte. Die Höhen östlich von  
 Jablaka sind in unseren Besitz.  
 Soweit bekannt, machten wir in  
 den Gebieten vom 6. 10. Nov.  
 4,000 Gefangene und erbeuteten 16  
 Maschinengewehre, 26 Geschütze,  
 eine Fahne und sehr viel Munition.“

Ueber die Streifoperationen der  
 Türken in Serbien, daß am 6.  
 Nov. in Konstantinopel erklärt  
 sei, während der Beschießung  
 der Turmellen von den Türken zum  
 Zinken geschickt wurden. — Die  
 Russen sollen militärisch aus der  
 Gegend von Krasnow abziehen  
 worden sein. — Der „Arbeiter-  
 blatt“ berichtet, daß die Russen  
 die Beschießung Cattars durch die  
 russische Flotte nicht noch immer  
 erfolglos. Bezeichnend für die Art  
 der russischen Kriegsführung ist,  
 daß für die Gefangenenahme über-  
 Genordnung eines österreichischen  
 Heeresführers eine Belohnung von  
 80,000 Rubel ausgesetzt ist, und  
 daß bereits erfolgreiche Veruche bei  
 zu gemacht wurden.

Am 10. Nov. wird aus Wien be-  
 richtet: In einem heftigen Kampfe,  
 der drei Tage anhielt, haben die  
 Oesterreicher im westlichen Serbien  
 eine Armee von 120,000 Mann ge-  
 schlagen. Sie machten viele Ge-  
 fangene, erbeuteten große Vorräte  
 an Kriegsmaterial und trieben die  
 Serben auf Beljewa zurück. Ein  
 österreichischer Kavaler war Kom-  
 mandant über die montenegrinische  
 Kavallerie und gehörte den  
 Bahahoi. — Die Bevölkerung der  
 preussischen Ostprovinzen erhielt die  
 Zusage, daß es den Russen  
 unmöglich gemacht werde in ge-  
 hehen Massen einzuziehen. Die De-  
 armee ist jetzt halber denn je, und  
 es konnten höchstens leichte Heeres-  
 abteilungen in deutsches Gebiet  
 einziehen. — Die russische Kriegserklärung  
 scheint eine große Wirkung auf die  
 Bevölkerung zu haben, da zu zu-

(Fortsetzung auf Seite 1.)